

# Inklusive Ausbildung

## Ein erfolgsversprechender Weg zur dauerhaften Integration von jungen Menschen mit Behinderung in den allgemeinen Arbeitsmarkt

Von Monika Berger und Teodora Raduncheva

Eine erfolgreich abgeschlossene betriebliche Ausbildung verbessert nachhaltig die beruflichen Perspektiven von jungen Menschen. Dies gilt in besonderem Maße für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen. Darum wurde in Trier im Sommer 2013 im Rahmen des Bundesprogramms „Initiative Inklusion“ ein Modellprojekt auf den Weg gebracht, das junge Menschen mit Behinderung und Betriebe dabei unterstützt, diesen Weg erfolgreich zu beschreiten. Da sich die ersten Erfolge schon nach kurzer Zeit einstellten, konnte das Angebot bereits ab Sommer 2014 verstetigt werden. Die Finanzierung erfolgt nun durch die Agentur für Arbeit Trier über das Persönliche Budget. Heute, 4 Jahre später, liegen die Ergebnisse des ersten Ausbildungsjahrgangs vor und bestätigen, dass das Modell funktioniert.

„Trier. Bei der Baumschule Bösen in Trier herrscht derzeit Hochbetrieb. Das Weihnachtsgeschäft läuft an, im Mittelpunkt dabei der Weihnachtsbaum-Verkauf. Das Unternehmen beschäftigt fast 50 fest angestellte Mitarbeiter und teilweise 60 bis 100

Aushilfen. Der Beruf ist trendy, acht junge Leute machen derzeit ihre Ausbildung bei Bösen, auch einige Abiturienten. Zu den Azubis gehören auch Alex und Frank (Name geändert), die beide lernbehindert sind. Die Chancen, dass die beiden Jungs ihre Ausbildung schaffen, sind gar nicht schlecht, denn sie gehören zu den ersten 20 Teilnehmern des landesweit einzigartigen Projekts ...“

So beginnt der Bericht in der Lokalzeitung „Trierischer Volksfreund“ im Dezember 2013 zum neuen Projekt „Inklusive Ausbildung“ der Bürgerservice gGmbH und des Caritasverbandes in Trier. Um das Ergebnis schon vorwegzunehmen, die beiden jungen Männer haben ihre Ausbildung mittlerweile erfolgreich abgeschlossen und anschließend eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im angrenzenden Luxemburg aufgenommen, wo sie heute noch arbeiten.

Eine Erfolgsquote von über 80% im ersten Ausbildungsjahrgang

Die beiden Jungs sind nur zwei der Erfolgsgeschichten des ersten Projektjahrgangs. Von den zwölf Teilnehmer\_innen des Bürgerservice haben mittlerweile neun einen Ausbildungsabschluss. Fünf von ihnen wurden vom ausbildenden Betrieb übernommen und vier in eine Anschlussbe-

schäftigung in einen anderen Betrieb vermittelt. Eine Auszubildende mit psychischer Beeinträchtigung musste aufgrund einer längeren Erkrankung mit mehreren Klinikaufenthalten ihre Ausbildung verlängern und hat mit unserer Unterstützung den Betrieb gewechselt. Sie wird weiter im Projekt begleitet und hat ebenfalls gute Aussichten auf einen Ausbildungsabschluss in ein paar Monaten.

Nur zwei Teilnehmer wurden in der letzten Phase ihrer Ausbildung von ihren Betrieben gekündigt. Den Kündigungen gingen mehrere Abmahnungen, viele Gespräche und immer wieder vom Betrieb eingeräumte neue Chancen voraus. Aber auch für diese beiden Teilnehmer konnten wir mit Unterstützung der Arbeitsagentur eine Fortsetzung ihrer Ausbildung zumindest in außerbetrieblicher Form, zum Teil in den trügereigenen Werkstätten des Bürgerservice, erreichen, so dass ein Ausbildungsabschluss auch für sie in greifbare Nähe rückt. Diese Erfolgsquote von – je nach Betrachtungsweise – 82-100% macht Mut für die Zukunft.

Vision trifft auf Finanzierungschance – wie alles begann

Aber fangen wir von Anfang an. Die Bürgerservice gGmbH ist ein sozialorientiertes



Foto: nickbar pixabay.com

Integrationsunternehmen, das seit vielen Jahren auch Projekte und Maßnahmen zur Unterstützung der beruflichen Integration verschiedener Zielgruppen durchführt. Angebote für junge Menschen mit Behinderung (IFD Übergang Schule-Beruf, Berufsvorbereitungsmaßnahmen, Unterstützte Beschäftigung etc.) sind dabei ein wichtiger Schwerpunkt und die Vermittlung in betriebliche Ausbildung die oberste Priorität. Diese Möglichkeit blieb aber den meisten Jugendlichen mit Behinderung verwehrt. Für sie gab es fast ausschließlich die Option auf eine außerbetriebliche Ausbildung im Rahmen von Reha-Maßnahmen der Arbeitsagentur. Das war nicht gerade inklusiv und erschwerte zudem die anschließende nachhaltige Integration in Arbeit, da die betriebliche Erfahrung fehlte.

Darum war es schon längere Zeit unser Wunsch, ein Angebot zu machen, das auch diesen jungen Menschen eine betriebliche Ausbildung ermöglicht. Dafür benötigten wir Geld, denn es war uns klar, dass dabei sowohl die Jugendlichen als auch die Betriebe Unterstützung benötigen würden.

Die Chance auf eine Finanzierung eines solchen Angebotes brachte das Bundesprogramm „Initiative Inklusion“ mit seiner Säule 2, der Förderung von betrieblichen Ausbildungen. Es gelang uns zunächst,

das Land Rheinland-Pfalz zu überzeugen, einen Teil dieser Mittel für unsere Projektidee „Inklusive Ausbildung“ in Trier bereit zu stellen. In einem zweiten Schritt konnten wir die Reha-Abteilung der Arbeitsagentur Trier für die Mitfinanzierung des Angebotes über den Weg der freihändigen Vergabe aufgrund einer günstigen Gelegenheit gewinnen. So konnten wir im Mai 2013 mit 20 Teilnehmer\_innen unser Projekt starten.

### Unterstützung bei der Ausbildungssuche und während der gesamten Ausbildung

Neben der intensiven Hilfestellung bei der Suche nach einem passgenauen Ausbildungsplatz umfasst das Angebot ein breites Spektrum an Unterstützungsleistungen während der Ausbildung bis zur anschließenden erfolgreichen Integration in Arbeit. Dies beginnt schon vor der Ausbildung, wo wir die Jugendlichen z. B. im Rahmen eines Workshops „Azubi-Knigge“ auf die Erwartungen der Betriebe vorbereiten. Unsere pädagogischen Fachkräfte stehen ihnen anschließend während der gesamten Ausbildung als feste Bezugspersonen bei allen auftauchenden Fragen und Problemen zur Seite. Und das ist auch unerlässlich, denn der Weg zum oben dargestellten

Erfolg ist oft steinig und voller Hindernisse, die gemeinsam überwunden werden müssen. Die meisten Teilnehmer\_innen weisen erhebliche Lernbeeinträchtigungen auf, andere leiden unter massiven psychischen Problemen, haben körperliche oder Sinnesbehinderungen, nicht selten auch eine Kombination von diesen. Hinzu kommen häufig weitere Probleme, wie schwierige Familienverhältnisse, ungünstige Wohnsituation, finanzielle Schwierigkeiten, Drogen etc. Immer wieder treten Krisen auf, die ohne Unterstützung und Begleitung unweigerlich zum Ausbildungsabbruch führen würden – und wenn es „nur“ der Liebeskummer ist, der plötzlich alles sinnlos erscheinen lässt.

Neben der individuellen sozialpädagogischen Begleitung ist der intensive Stütz- und Förderunterricht die zweite wichtige Säule des Angebotes. Hier werden mitgebrachte Defizite, z. B. in den Grundlagenfächern Mathe und Deutsch aufgearbeitet und der Berufsschulstoff regelmäßig nachbereitet. Hier erfolgt aber auch die Vorbereitung auf Klassenarbeiten, Zwischen- und Abschlussprüfungen. Trainings zum Lernen lernen, Förderung der Konzentrationsfähigkeit, Entspannung und Umgang mit Prüfungsangst runden das Angebot ab. Die Regel sind mindestens 3-4 Stunden



Unterstützung pro Woche, in Prüfungsphasen z. T. auch deutlich mehr. Ganz schön viel Zeit, die die Azubis oft zusätzlich zur Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule von ihrer Freizeit „opfern“ müssen. Wir versuchen zwar, die Betriebe davon zu überzeugen, sie teilweise auch für den Unterricht bei uns frei zu stellen, das ist aber nicht immer möglich und wird auch nicht von jedem Betrieb mitgetragen.

Viel Motivation und Engagement von Seiten der Teilnehmer\_innen ist darum eine weitere wichtige Voraussetzung dafür, dass das Angebot zum Erfolg führt. Viele der Azubis bringen das mit. Sie kommen gerne zu uns, weil sie merken, dass die Hilfestellung sie ihrem Ziel näher bringt. Und wenn die Motivation in Krisenzeiten doch einmal nachlässt, sind unsere pädagogischen Fachkräfte da, um sie wieder herzustellen.

### Unterstützung auch für die Betriebe

Unser Angebot richtet sich aber explizit auch an die Ausbildungsbetriebe. Schon bei der Ausbildungsvermittlung wurde sehr schnell deutlich, dass Betriebe viel eher bereit waren, sich auf die Ausbildung dieser Zielgruppe einzulassen, sobald wir ihnen unsere Unterstützung auch während der Ausbildung zugesichert hatten. Ob es beim Abschluss der Ausbildungsverträge, bei der Anmeldung zur Berufsschule, Klärung von Fördermöglichkeiten, Anpassung von betrieblichen Ausbildungsplänen, bei der zielgruppengerechten Vermittlung von Ausbildungsinhalten, beim Führen des Berichtsheftes, bei auftretenden Problemen und Konflikten im Ausbildungsalltag – sie können jederzeit bedarfsorientiert auf unsere Unterstützung zurückgreifen und tun dies auch. Regelmäßige Betriebsbesuche, telefonischer und Email-Kontakt sind fester Bestandteil unseres Angebotes. Wir sind für sie zudem oft auch Bindeglied zu den Berufsschulen und sorgen für den nötigen Theorie-Praxis-Transfer.

Auch mit den Kammern, die in der An-

fangsphase dem Projekt eher skeptisch gegenüber standen, arbeiten wir mittlerweile sehr gut zusammen. Die ersten Erfolge haben sie schnell von unserer Arbeit überzeugt und mittlerweile schicken sie selbst Auszubildende und Betriebe zu uns, wenn sie Unterstützungsbedarf feststellen. Wir treffen uns regelmäßig zum Austausch und haben gemeinsam neue Ausbildungen in abgestuften (theoriereduzierten) Berufen auf den Weg gebracht und praktikable Regelungen zur Umsetzung von Nachteilsausgleichen bei Zwischen- und Abschlussprüfungen gefunden und erprobt. Dies ist z. B. erforderlich, wenn Auszubildende aufgrund ihrer Behinderung mehr Zeit oder zusätzliche Erläuterungen benötigen. Im Rahmen des Projektes wurde zudem eine rehabilitationspädagogische Zusatzausbildung konzipiert und durchgeführt, an dem auch Mitarbeiter\_innen der Kammern teilgenommen haben.

### Verstetigung des Angebotes

Unabdingbar für den Projekterfolg ist auch die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Reha-Abteilung der Arbeitsagentur Trier. Die Agentur für Arbeit hat von Anfang an hinter dem Angebot gestanden und das Projekt unterstützt. Nachdem sich die ersten Erfolge sowohl in der Ausbildungsvermittlung als auch in der Ausbildung einstellten, haben sie sehr schnell entschieden, das Angebot fortzuführen und ab dem Ausbildungsjahrgang 2014 über das Persönliche Budget zu finanzieren. Dies ermöglicht eine noch individuellere Ausgestaltung der Unterstützung. Mittlerweile werden in der Region Trier pro Ausbildungsjahr 20-30 junge Menschen mit Behinderung mit unserer Unterstützung betrieblich, also inklusiv ausgebildet. Das Angebot hat sich fest etabliert und ist durch die individuelle Finanzierung über das Persönliche Budget auch in andere Regionen übertragbar. Unsere Projektvorstellung bei der diesjährigen BAG-UB-Tagung fand entsprechend sehr viel positiven Anklang.

Monika Berger  
ist Dipl.-Psychologin,  
seit 2012 beim Bürgerservice  
als Mitglied der  
Geschäftsleitung und  
Prokuristin  
verantwortlich für die  
arbeitsmarktpolitischen  
Angebote des Trägers



#### Kontakt und nähere Informationen

Bürgerservice gGmbH  
Monaiser Str. 7, 54294 Trier  
Tel.: 0651/8250-160, Fax: 0651/8250-44-160  
Mail: monika.berger@bues-trier.de  
Internet: www.bues-trier.de

Teodora Raduncheva  
ist Dipl.-Psychologin,  
arbeitet seit 2014 beim  
Bürgerservice  
und ist Projektleiterin der  
Inklusiven Ausbildung



#### Kontakt und nähere Informationen

Bürgerservice gGmbH  
Monaiser Str. 7, 54294 Trier  
Tel.: 0651/8250-169, Fax: 0651/8250-44-169  
Mail: teodora.raduncheva@bues-trier.de  
Internet: www.bues-trier.de/arbeitsmarktdienstleistungen/ausbildung.html